

Die Dampfwalze

Autor(en): **Bührer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebesnacht.

Bedt mich des Mondes blauer Schein
Leis' schreitend durch mein Kämmerlein.
Fast wär' ich eingeschlafen.
Den Stuhl vom Tische rück' ich sacht
Und lausch am Fenster in die Nacht,
Wo stumm die Bäume schlafen.

Die Silberwolken leuchten fein
Und saugen Schimmerlüfte ein
Mit weißen, weichen Lippen.
Mit leisem Glockenton ans Ohr
Springt silbern mir der Blumen Chor
Wie Tropfenklang an Klippen.

Zerspring mir nicht, zerkling mir nicht
Hochvolles Herz, zerspring mir nicht!
Blutwellen steigt leise!
Spinnt nebligt mir des Mondes Schein
Die fernverlorenen Augen ein
Mit irrer Traumesweise.

Hans Limbach, Zürich.



Die Dampfwalze.

Ein modernes Märchen.



Es war einmal eine Dampfwalze mit ungemein vereb-
nenden Tendenzen. Kein Stücklein Schrattentakt, ja
nicht einmal Granit widerstand ihr. Unter dem grau-
samem Gewicht wurde alles elend in den Boden gedrückt,
zersprengt, zu Staub und Nichts zermalmt. Jammerhaft
schrien die Steine, sie wehrten sich umsonst; sie, die einst vom Firnen-
licht beleuchtet wurden, zerbröckelten und bildeten ein ebenes, vorzüg-
liches Pflaster, darauf jedermann mit Lackshuhen gehen konnte. Damals
ging die öffentliche Meinung durch die Niederung. „Prächtig“, lachte
sie und rieb sich die Hände, dann legte sie den Finger an die Stirn
und dachte: „Wie ist das nun, bin ich das Vorbild für die Dampf-
walze oder schwebte meinen Erzeugern die Dampfwalze als Vorbild
vor? Doch genug“, unterbrach sich die öffentliche Meinung, „die Haupt-
sache bleibt, daß wir beide verebnen, mit unwiderstehlicher Gewalt alles
nieder- und zusammendrücken, was für sich allein etwas bedeuten will
und daß wir beide so Wege bahnen, darauf jedermann mit Lackshuhen
gehen kann!“

J. Bühler.